

Ende des SVP-freien Sektors Basel!

Autor(en): Stephan Lichtenhahn

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1999

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/3dbbb027-c89a-47eb-82bb-739bcd20c5e5>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Ende des SVP-freien Sektors Basel!

Stephan Lichtenhahn

Nach mehreren Anläufen hat die SVP in Basel doch noch Fuss gefasst. Was sich bei den Wahlen in der Bürgergemeinde mit knapp 8 Prozent Wählerstimmen abzeichnete, offenbarte sich in aller Deutlichkeit bei den Nationalratswahlen: Die SVP ist im Vormarsch. Mit einem Wähleranteil von 13,6 Prozent wurde sie plötzlich stärkste bürgerliche Partei Basels.

Im Kanton Basel-Stadt standen 1999 nicht weniger als drei Wahlgänge an: Am Wochenende vom 11. bis 13. Juni musste der Bürgergemeinderat neu gewählt werden, am 22. bis 24. Oktober fanden Wahlen für den National- und Ständerat sowie erstmals für den Verfassungsrat statt. Zwei Fragen bewegten die Gemüter: Kann die SP ihre guten Ergebnisse der letzten Jahre wiederholen? Und – brisanter: Wird die SVP in Basel inskünftig eine Rolle spielen?

Erfolg der SVP in der Bürgergemeinde

Noch im Spätsommer 1999 hoffte LDP-Nationalrat Christoph Eyermann auf eine SVP-freie Zone Basel-Stadt. Dabei hatte sich schon bei den Bürgergemeinderatswahlen im Juni angedeutet,

dass Blochers Saat auch in Basel auf fruchtbaren Boden gefallen war: Die SVP kam mit einer halbvollen Liste auf Anhieb auf 7,9 Prozent und holte drei Sitze. Damit lag sie zwar noch deutlich hinter den übrigen bürgerlichen Parteien: LDP (14,5 %), FDP (13 %) und CVP (11,1 %), die jedoch gegenüber 1993 an Terrain einbüssten. Gewonnen hatte die SVP vor allem auf Kosten der Schweizer Demokraten (– 2 %) und der Freiheitspartei (– 4 %).

Die Überraschung war perfekt: Bis anhin hatte die SVP in Basel immer nur einige lächerliche Prozent geholt: 1992 – als sie sogar einen Kandidaten für den Regierungsrat aufstellte – erzielte sie bei den Parlamentswahlen bloss 1,5 Prozent – trotz (oder wegen?) der Unterstützung der Wochenzeitung «Basler Bebbi».

Bei den Grossratswahlen 1996 holte die Blocher-Partei gemeinsam mit der Freiheitspartei marginale 3,5 Prozent.

Ein Basler SVP-Nationalrat

Seit Herbst 1999 gehören die miesen Resultate der SVP der Vergangenheit an. 1999 auf nationaler Ebene zur stärksten Kraft geworden, überholte sie in Basel sämtliche bürgerlichen Parteien. Bei den Verfassungsratswahlen vermochte sie 11,3 Prozent des Stimmvolks hinter sich zu scharen, bei den Nationalratswahlen gar 13,6 Prozent – und holte damit einen Sitz. Beim eidgenössischen Wahlgang mussten die Liberalen am meisten Federn lassen, sie fielen um 4 auf 10,7 Prozent. Die CVP verlor einen Prozentpunkt und kam auf 8,6 Prozent. Die FDP konnte ihren Anteil von 12,1 Prozent halten, wenn man das Prozent der Jungfreisinnigen hinzuzählt. Auch bei den Verfassungsratswahlen mussten sich LDP (10,2 %), FDP (9,5 %) und CVP (9,3 %) hinter der SVP einreihen.

Der Sieg der Basler SVP, deren Kandidaten als politische Nobodies abgestempelt worden

waren, überraschte alle. Einen Sitzgewinn hatte der Partei niemand zugetraut. Dass sie es dennoch schaffte, hing einerseits mit der Absenz der Freipartei bei beiden Wahlgängen im Herbst und der Schweizer Demokraten bei den Nationalratswahlen zusammen. Die SVP wurde dadurch zur Partei für Protestwähler und EU-Gegner. Profitiert hat sie aber auch vom nationalen Wahlkampf, der sich praktisch auf ein Pro und Contra SVP zugepunkt hatte. Die SVP von Basel-Stadt setzte denn auch voll auf den lauten Zürcher Stil: An der Parteiversammlung, an der die Kandidaten nominiert wurden, attackierte Präsidentin Angelika Zanolari die Missstände in der «sozialistisch beherrschten Stadt Basel»: Im Kleinbasel, so polterte sie, toleriere die Regierung «terroristische Aktivitäten» und «mafiaähnliche Kriminalität». Von den

bürgerlichen Parteien, insbesondere von der «lavierenden CVP», so die Parteipräsidentin, hebe man sich als «die bürgerliche Alternative» klar ab.

Ein «Ewiggestriger»

Doch nicht nur der Wahlsieg der SVP an sich überraschte, sondern auch der neue Nationalrat: Jean Henri Dunant. Politisch war der 65jährige Arzt, der sich an der Nominationsversammlung seiner Partei selbst als «ein wenig ein Ewiggestriger» vorstellte, noch nie in Erscheinung getreten. Die Wahl verdankt er wohl seinem berühmten Vorfahren, dem Gründer des Roten Kreuzes. Denn – obwohl überall von Nobodies bei der SVP gesprochen wurde – mit Grossrat Kurt Bachmann, Partei-Präsidentin Angelika Zanolari und Bernhard Madörin standen auf der Liste ein paar bekannte Namen.

Für Basel-Stadt in den Nationalrat gewählt: Christoph Eymann (LDP), Johannes Randegger (FDP), Anita Fetz (SP, neu), Ruedi Rechsteiner (SP), Remo Gysin (SP), Jean Henri Dunant (SVP, neu).



Letzterer erregte mit der Forderung, die Migros zur AG umzuwandeln, nationale Aufmerksamkeit. Dunants Wahl lässt auch den Schluss zu, dass in erster Linie die Zürcher Partei gewählt wurde und Dunant bloss zufällig siegte. Dass mit ihm nicht der Spitzenkandidat der SVP Nationalrat wurde, zeigten auch die Verfassungsratswahlen: Dunant landete in seinem Wahlkreis abgeschlagen auf dem fünften Platz. Über 1000 Stimmen fehlten ihm für einen Sitz.

Nationalrat: Zwei Frauen abgewählt

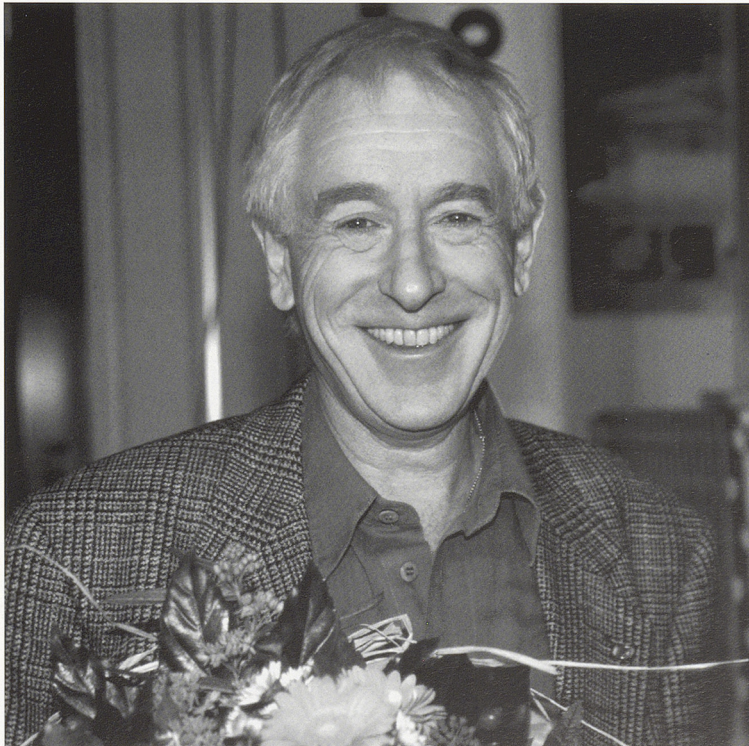
Dunant ist nicht der einzige, der für Basel neu Einsitz im Nationalrat nimmt: Auf der SP-Liste fasste auch die frühere POB-Nationalrätin Anita Fetz das Ticket nach Bern: aufgrund ihrer Bekanntheit und des sehr guten Resultats bei den Kantonswahlen

von 1996 keine Überraschung. Zwei neue Gesichter in der baselstädtischen Vertretung bedeuten gleichzeitig zwei Abwahlen: Getroffen hat es Margrith von Felten, die während der Legislatur die SP verliess und 1999 für das linksgrüne Bündnis kandidierte. Mit nur 8,7 Prozent der Stimmen (1995: 12,9%) blieb das Bündnis noch hinter der CVP zurück. Christine Keller (SP), Anfang 1998 für Helmut Hubacher in den Nationalrat nachgerückt, musste Anita Fetz weichen.

Klar wiedergewählt wurden mit Johannes Randegger (FDP), Christoph Eymann (LDP), Ruedi Rechsteiner und Remo Gysin (beide SP) vier bisherige Nationalräte, die CVP ging wieder leer aus.

Unbestritten war auch die Wiederwahl von Ständerat Gian-Reto Plattner (SP) mit 33 385 Stimmen (76%). Einen Gegenkandidaten für den Sitz im Stöckli hatte einzig die SVP mit dem völlig unbekannten Peter Adam ins Rennen geschickt, der 9582 Stimmen erhielt (21,8%).

Drei Viertel aller Stimmberechtigten votierten für die Wiederwahl von Gian-Reto Plattner (SP) als Ständerat.



SP bleibt stärkste Kraft in Basel

Trotz SVP bleibt die SP stärkste Kraft im Stadtkanton. Bei den Nationalratswahlen verlor sie gegenüber ihrem Glanzresultat von 1995 (35,3 %) zwar zwei Prozent. Mit 33,3 Prozent schaffte sie es dennoch, ein Drittel aller Stimmen für sich zu gewinnen, übertrumpfte damit das bürgerliche Trio und widerlegte eine Erklärung für den Erfolg von 1995: Damals hiess es, gewonnen habe die SP deshalb, weil die DSP vier Jahre zuvor nicht an den Nationalratswahlen teilgenommen hatte.

Stärkste Partei bleibt die SP auch im Bürgergemeinderat. 1993 war sie auf zehn Sitze gekommen und belegte damit jeden vierten Platz. Sie verlor zwar einen Sitz, bei den Stimmenprozenten war der Rückgang von 21,6 auf 20,9 Prozent aber nur minim.

SP wieder im Bürgerrat

Viel wichtiger für die Sozialdemokraten ist, dass sie nach dem Eklat von 1993 und nach sechsjähriger Absenz wieder in den Bürgerrat zurückkehren: Von 1993 bis 1999 war die Bürgergemeinde von sieben Bürgerräten von FDP, LDP, CVP und DSP verwaltet

worden. Die stärkste Kraft in der Bürgergemeinde fühlte sich in diesen sechs Jahren oft genug benachteiligt: Immer wieder wurde beanstandet, vom Bürgerrat nicht richtig informiert zu werden. Kritisiert wurde seitens der SP, dem Bürgerrat mangle es an Transparenz, er wirke eher wie ein Geheimclub als wie eine demokratische Körperschaft.

Nachdem Felix Rudolf von Rohr Anfang 1999 seinen Verzicht auf eine zweite Amtsperiode erklärte, wurde wieder ein Sitz für die SP frei. Mit der Wahl von Bernadette Herzog, seit 1994 im Bürgergemeinderat, zieht die kräftemässig stärkste Partei Basels nun erneut in die Gemeindeexekutive ein. Bestätigt wurden Felix Riedtmann und Christophe Haller (FDP), Christine Wirz-von Planta und Edith Buxtorf (LDP), Sonja Kaiser (CVP) sowie Felix Moppert (DSP).

Verfassungsrat: Keine Lust auf Experimente

Auch bei den Wahlen in den Verfassungsrat war die SP klar die Nummer eins: Sie erhielt 28,3 Prozent der Stimmen, etwas mehr als bei den letzten Kantonswahlen (27%). Von den 60 Sitzen im neuen Rat belegen die Sozialdemokraten damit deren 21.

Der Rat, der eine neue Verfassung für Basel erarbeiten wird, besteht grösstenteils aus amtierenden und ehemaligen Parlamentariern. Versuche von Persönlichkeiten ausserhalb des «Politkuchens», in den Rat zu gelangen, scheiterten bis auf eine Ausnahme: Der bisher parteipolitisch noch nicht in Erscheinung getretene frühere Basler Kirchenratspräsident Theophil Schubert wurde auf der VEW-Liste gewählt. Die vom ehemaligen Werber und Historiker Markus Kutter initiierte Liste «Zukunft Basel» hingegen kam nur auf 3,2 Prozent und gewann keinen Sitz – trotz Kandidaturen von Leuten wie Ulrike Jehle-Schulte Strathaus, Marion Preuss, Peter Liatowitsch, Roland Rasi oder Rolf Soiron. Kutter selbst, der die Vorarbeiten für die neue Verfassung massgeblich vorangetrieben hat und auf der LDP-Liste kandidierte, verfehlte einen Sitz knapp um sechs Stimmen.

Zerreissprobe für die Bürgerlichen

Nach den SVP-Erfolgen ist die Basler Politszene nicht mehr dieselbe wie zuvor. Die bürgerlichen Parteien werden sich insbesondere im Hinblick auf die kantonalen Erneuerungswahlen im Herbst 2000 überlegen müssen, inwiefern sie mit dieser neuen bürgerlichen Kraft zusammenarbeiten wollen. Schon im Sommer 1999 liebäugelten FDP-Politiker mit einer bürgerlichen Listenverbindung mit der SVP. Vor allem für die LDP kam diese Partnerschaft aber nicht in Frage, unter anderem wegen ihren jüdischen Wählern.

Existenziell könnte der Vormarsch für die Parteien zwischen den Blöcken werden: Angesichts der eindeutigen Positionierung der SVP wird es für die politische Mitte schwer, fürs Stimmvolk fassbar zu bleiben. Speziell VEW und DSP machten es den Wählerinnen und Wählern diesbezüglich nicht einfach: Im Wahlgang in der Bürgergemeinde spannte die VEW mit den Grünen zusammen, während sie mit der DSP in die Nationalratswahlen stieg; die DSP wagte in der Bürgergemeinde den Alleingang, ihr Bürgerrat trat aber mit den bürgerlichen Kollegen auf. Vor allem die DSP, die ähnliche Bevölkerungsteile wie die SVP anspricht, lag im Herbst 1999 mit Werten zwischen 4,6 und 5,7 Prozent deutlich hinter dem Resultat der letzten Kantonswahlen (8,2%).

Verändern wird sich das politische Klima mit dem neuen Mitspieler auf jeden Fall, das deutete sich im Bürgergemeinderat bereits an. Schon in den ersten Sitzungen in der neuen Zusammensetzung machte die kleine SVP-Fraktion bei sozialen Vorlagen mit verhältnismässig geringen Kostenfolgen Opposition; Vorlagen, die zuvor noch ohne grosse Diskussion verabschiedet worden wären.

Ergebnisse der Wahlen vom 11. – 13.6. und 22. – 24.10.

Partei	Stimmen in %	Sitze
--------	--------------	-------

Bürgergemeinderat

SP	20,91	9
LDP	14,51	6
FDP	12,95	6
CVP	11,07	5
DSP	10,08	4
Grüne Liste	8,17	3
SVP	7,87	3
VEW	5,17	2
Linke Liste	2,59	1
SD	2,51	1
Freiheitspartei	0,41	–
Starkes Basel	0,22	–

Nationalrat

SP	33,3	3
SVP	13,6	1
FDP	11,1	1
LDP	10,7	1
Bündnis	8,7	–
CVP	8,6	–
DSP	4,6	–
VEW	3,8	–
SD	3,8	–
Jungfreisinnige	1,0	–
Humanisten	0,5	–
Starkes Basel	0,4	–

Partei	Stimmen in %	Sitze
--------	--------------	-------

Verfassungsrat

SP	28,26	21
LDP	10,17	7
CVP	9,27	7
SVP	11,34	6
FDP	9,46	6
Bündnis	10,65	5
DSP	5,69	3
VEW	4,99	2
SD	4,58	2
Dorfver. Bettingen	0,04	1
Zukunft Basel	3,17	–
Junges Basel	2,04	–
Regenbogen	0,22	–
Starkes Basel	0,12	–
